

Eveline über die Arbeit

Stücke schreiben

DIE SCHRIFTSTELLERIN UND REGISSEURIN EVELINE SEBAA ÜBER IHRE ARBEIT MIT DER SCHAUSPIELERIN JESSICA SINAPI. DIE ENTWICKLUNG EINES STÜCKES WÄHREND DER PROBE. UND DIE FRAGE, WARUM MAN KUNST MACHT.

M: Wie hast du während deiner Residenz auf Ekeby gearbeitet?

E: Ich habe ein Konzept für ein Stück erarbeitet. Es ist aber noch nicht komplett fertig und die einzelnen Szenen sind noch nicht gesetzt. Momentan erarbeite ich mit Jessica Sinapi einen Monolog. Ich habe ihr Texte vorgegeben, die ich in eine bestimmte Szene hineinsetze und sie darin improvisieren lasse. Mich interessiert, ab welchem Punkt die Figur anfängt zu dem zu gehören, was meine Geschichte ausmachen soll. Von diesem Punkt aus, erarbeite ich dann die Inszenierung, indem ich immer wieder zurückgehe und überprüfe, ob es mit dem Konzept übereinstimmt, das ich mir am Schreibtisch gemacht habe. Und mit dem übereinstimmt, was im Probenprozess passiert. Es ist das erste Anliegen des Stückes, was uns in diesen Tagen hier beschäftigt. Das Finden der Figur.

M: Und diese gemeinsame Arbeit hilft dir dann weiter, das Stück für dich zu finden?

E: Genau. Ich habe eine ziemlich klare Vorstellung davon, was ich machen möchte. Ich brauche aber von demjenigen, der sich auf der Bühne befindet, die Bereitschaft, den Willen und das Können, mir möglichst viele Impulse zu geben, um die Inszenierung, die ich mir überlegt habe, verfolgen oder gegebenenfalls auch revidieren zu können. So erkenne ich, ob ich den Schwerpunkt an der ein oder anderen Stelle vielleicht anders setzen muss. Ich brauche das Bild des Künstlers auf der Bühne, um weiter an der Inszenierung arbeiten können. Und das Gefühl. Ich muss ein Gefühl für die Figur auf der Bühne in der Probe entwickeln. Das ist, was wir hier gerade machen.

M: Aber warum machst du eigentlich Kunst?

E: Weil ich mich in der Realität oft nicht wohl fühle. Wenn ich mich künstlerisch mit Dingen beschäftige, fühle ich mich mehr bei mir. Kunst bedeutet für mich, ein Thema, das mir zufliegt oder mich immer wieder beschäftigt, auf der Ebene meiner künstlerischen Form zu reflektieren. Das geschieht bei mir theatral oder mit Worten. Ich versuche Kunst so zu betrachten, dass sie immer ein Spiegel dessen ist, was mich gerade umgibt. Kunst ist für mich etwas sehr Subjektives - das liebe ich daran. Kunst ist frei. Mich begeistert, dass die Freiheit, die man in der Kunst hat, auch ihre größte Begrenzung bedeutet. Große Frustration und Leidenschaft sein kann, aber fast nie Zufriedenheit hervorruft.

Außer während des Probenprozesses vielleicht. Im Augenblick an sich, wenn die Kunst es schafft, sich zu entpersonalisieren und in mir eine Interpretation zulässt, die vielleicht gar nichts mit der Intention des Künstlers zu tun hat, der sie geschaffen hat. Wenn das geschieht und sich eine neue Welt eröffnet - das ist Kunst für mich.

M: Und was denkst du über die Zukunft. Wer bist du im Jahre 2033?

E: Im Jahr 2033 bin ich hoffentlich eine zufriedene, immer noch suchende Frau. Ich würde mir wünschen, dass die Bäume, die ich gepflanzt habe, größer geworden sind.

Das Gespräch führte Marc Wagenbach.
Ekeby, Oktober 2014

EVELINE SEBAA (DE/FR) - DIRECTOR/WRITER

Writing work

AUTHOR AND DIRECTOR EVELINE SEBAA TALKS ABOUT HER WORK WITH ACTRESS JESSICA SINAPI. ON DEVELOPING WORK DURING THE REHEARSAL PROCESS AND WHY WE MAKE ART.

M: How did you work during your residency at Ekeby?

E: I worked on a concept for a new piece. It's not quite finished and the structure of the individual scenes is yet to be finalized. At the moment I'm working on a monologue together with Jessica Sinapi. I've assigned her various texts for each specific scene, creating a context for her improvisation. I'm trying to identify the moment when the figure begins to embody what I consider to be the essence of my story. Once I have pinned that down, I will begin work on the theatrical production itself in a process that seeks to achieve a state of congruence between the concept I developed at my desk and the work developed in the rehearsal process. What we are doing now is laying the foundations of the work by finding the figure.

M: And this collaborative approach helps you to carve out the work that you want to create?

E: Exactly. I have a fairly clear idea of what I want to create. But what I need from the person on stage is the readiness, the will and the ability to provide as much feedback and inspiration as possible in order for me to realize the production as planned or to identify the necessary revisions. This input enables me to identify whether the focus of the work needs to be shifted within individual scenes. I need to see the artist on stage in order to work on the theatrical production. I need to feel their presence and to develop a feeling for the figure on stage during the rehearsal. That is what we are doing here at the moment.

M: Why do you actually make art?

E: Because I often feel uncomfortable with reality. And when I concern myself with the arts, I tend to feel more at one with myself. For me art is a way of reflecting upon an idea or a subject – whether it is incidental or the subject of ongoing interest – through a particular form. In my case, through theater and language. I approach art as a practice for the reflection of the world around me. I feel that art is very subjective – and that's what I love about it. Art is free. I am fascinated by the fact that the freedom available to us in artistic practice is also its greatest limit. Art is a source of great frustration and passion, but rarely one of satisfaction... Except perhaps during its development. And in the moment when art sheds its personal context to conjure within my mind an interpretation that perhaps has nothing in common with the artist's actual intentions. That moment when a new world is revealed – that is art.

M: What do you expect the future to bring? Who will you be in 2033?

E: I hope to be a contented and inquisitive woman in 2033. I would be delighted if I were to discover that the trees I have planted have since grown.

Interview by Marc Wagenbach
Ekeby, October 2014